



Ob der Gemeindepräsident von Laufen-Uhwiesen auch hier und da die Idylle des Presiweiher genießt? Wir mögen es ihm gönnen.

Versteckte Paradiese

Angesichts der Dominanz des Zürichsees geht beinahe verloren, dass es auf dem Gebiet des Kantons Zürich noch weitere etwa 250 Klein- und Kleinstseen gibt. Höchste Zeit für eine Entdeckungsreise.

Text: **Robert Bösigler**

Ja, selbstverständlich. Den Zürichsee kennen alle, diesen fünftgrössten See des Landes mit einer Fläche von über 88 km², an den die drei Kantone St. Gallen, Schwyz und Zürich grenzen. Und vielleicht noch den Greifensee, der auf Rang 17 figuriert und flächenmässig zehn Mal im Zürichsee

Platz hätte. Aber hätten sie gewusst, dass es neben diesen beiden Grossen im Kanton noch gut 250 weitere kleine und kleinste Seen, Seeli und Weiher gibt? *Visit* hat sich aufgemacht, etwas Licht in diese unbekannte Zürcher Gewässerwelt zu bringen.

Spannende Vielfalt

Es gibt auf Kantonsgebiet nur noch einen See, der grösser ist als einen Quadratkilometer, nämlich den Pfäffikersee mit 3,3 km². Vgl. dazu auch die Wanderung ab Seite 36.

Alle anderen Gewässer im Kanton Zürich sind kleiner. Dennoch handelt es sich um eine sehr spannende und vielfältige Gewässerlandschaft, die es lohnt, einmal etwas näher betrachtet zu werden.

Das Spektrum reicht von A wie Aabach-Weiher (in Horgen) bis Z wie Zwillikerweiher in Affoltern am Albis. Die Liste aller Seen im Kanton finden Sie bei Wikipedia, wenn Sie die Stichworte Liste der Seen Kanton Zürich eingeben.

Die Bezeichnungen geben oft einen Hinweis darauf, wo der Kleinstsee liegt oder wofür er einst diente: So gibt es 25 Weiher, die im Namen den Zusatz Mühle, Mühli oder Müli haben und uns zeigen, wofür das Wasser gedient haben mag. Doch gibt es auch Bezeichnungen, die neugierig machen. Weshalb zum Beispiel heisst der Mördersee in Kleinandelfingen so? Oder: Welchen realen Hintergrund hat es, dass das Russeseeli in Laufen-Uhwiesen so heisst? Oder: Hat die Existenz des Presiweiher in Laufen-Uhwiesen etwas zu tun mit einem ehemaligen Gemeindepräsidenten? Ob das Hungerseeli in Fehraltorf etwas mit dem entsprechenden Gefühl in der Magengegend zu tun hat, das uns täglich mehrfach beschleicht? Wohl kaum, denn das Seeli ist ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung und ist Lebensraum von unter anderem Molchen und Fröschen. Die Antworten kennen wir nur zum Teil. Aber der Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt.

Was das Russeseeli angeht, so handelt es sich um zwei «Waldfützen», die im Volksmund Russeseeli genannt werden, heisst es in einer Abhandlung in der «Uhwieser Mappe». Es seien natürliche Nassstandorte, die oftmals zwei bis drei Jahre im Sommer trockenliegen. Der Name Russeseeli dürfte im Zusammenhang mit Kampfhandlungen zwischen den französischen Truppen und der Allianz von Russen und Österreichern sein, die 1799 in der Gegend stattfanden («Franzosenzeit»).

Auf unterschiedlichen Höhen

Die Gewässer liegen auf unterschiedlichen Höhen. Am weitesten hinauf – und zwar zu Fuss – müssen wir wandern, um den Bachtelweiher in Wald zu erreichen. Aber es lohnt sich doppelt: Dieser Weiher, im 19. Jahrhundert angelegt für die Weberei Hueb, liegt idyllisch in die Landschaft eingebettet auf 894 m ü. M. Kenner pilgern jeweils im Sommer zum kleinen Seelein, um ein erfrischendes Bad zu nehmen. Wer mag, wird den Bachtel als



Die Ziegeleiweiher im Säuliamt heissen so, weil hier früher Lehm für die Ziegelproduktion gefördert wurde.



Nomen es omen? Ob es beim Mördersee in Kleinandelfingen einst mörderisch zu und herging? Das bleibt ein Geheimnis.

höchste Erhebung in der Region mit 1115 m ü. M. selber erklimmen. Von hier aus kann man den Blick schweifen lassen über den Alpenkranz mit dem Säntis, den Glarner Berggipfeln, den Spitzen der Zentralschweiz bis zu den Berner Alpen.

Der am tiefsten gelegene Weiher, den Sorweiher in Wettswil am Albis, er liegt auf 346 m ü. M. und dient dem «Fischerverein Züri Unterland» als Fischgrund. Der FVZU versucht die Fischerei zu erhalten und zu fördern. Die Aus- und Weiterbildung der Mitglieder, die Verbesserung des Umweltverhaltens sowie das Verständnis für die Belange der Natur, der Mitglieder und der Bevölkerung werden ebenfalls angestrebt.

Zu den kleinsten Gewässern mit je um die 100 m² (= 1 Are) gehören der Gheidweiher (Regensdorf), der Heslibachweiher (Küsnacht), der Römerweiher (in Bassersdorf), der Schlossbreiti-Waldweiher (Dübendorf), der Stockenweiher (Dällikon), der Turbinenweiher (Bonstetten). ■